

40 Jahre Ströhm ann in Hofheim-Wallau:

# Die Grenzüberschreiter

Rund ein Jahr lang wurde bei Ströhm ann an einer neuen Corporate Identity gefeilt. »Marmor Ströhm ann« ist passé. Seit 1. September gibt es zwei Unternehmen: Ströhm ann Steinkult GmbH und Ströhm ann International GmbH & Co. KG.

**B**ereits seit zwei Jahren basteln die Ströhm anns an etwas, das es so noch nicht gegeben haben wird: Zur Stone+tec 2009 soll am Firmensitz in Hofheim-Wallau eine multimediale Steinkultausstellung eröffnet werden – mit bewegten Bildern, Geräuschen, Gerüchen und Ruheoasen für Kunden, die sich aus dem reichhaltigen Ideenangebot bei Ströhm ann für ihre ureigene Idee der Badgestaltung entscheiden müssen.

»Steinkult« ist angesagt bei der 1967 von Bodo Ströhm ann gegründeten Marmorfirma, die Anfang September mit einer neuen Corporate Identity überraschte. Der Namenswechsel in Verbindung mit dem neuen Auftritt hat seinen guten Grund. Die Konzentration auf Marmor allein, sind Bodo Ströhm ann und seine Söhne Uwe, Michael und Jörg überzeugt, ist nicht mehr zeitgemäß. Dazu gibt es zu viele schöne Natursteine – vor allem auch aus Deutschland.

## Steinkult in Wallau

Es war nicht nur die neue Corporate Identity, die am 9. September für einen Besucherstrom in die Wallauer Nassaustraße sorgte. Das Brüdertrio Ströhm ann präsentierte sich seinen Jubiläumsgästen in jeder Hinsicht als Grenzüberschreiter. Nicht nur, was die breite Palette von Natursteinen betrifft, für die sich die Firma bewusst geöffnet hat. Grenzen sollen in Zukunft noch mehr als in der Vergangenheit auch bei der Materialkombination überschritten werden. Warum soll Stein nicht auch einmal eine Verbindung mit Bambus eingehen? Der Einsatz von Lichtwellen ist seit längerem selbstverständlich.

## Von anderen gelernt

Für den Besucher unsichtbar, aber essenziell: Grenzen werden auch in technischer Hinsicht überschritten. Die Ströhm anns schauen sich bei Glasverarbeitern und in der Metallindustrie nach Verfahren um, die zu

noch mehr Qualität bei der Verarbeitung von Naturstein führen. Besonders präzise, erläutert Uwe Ströhm ann, sind Maschinen, die bei der Holzproduktion zum Einsatz kommen. In den vergangenen Jahren schafften die Ströhm anns mehrere neue, numerisch gesteuerte Maschinen an. In der von Johannes Schäfer geleiteten Produktionshalle sorgen sie für höchste Maßgenauigkeit. Ziel ist laut Uwe Ströhm ann, immer mehr auf dem Werkgelände zu produzieren und von der Produktion auf der Baustelle wegzukommen.

Grenzen überschreitet der Steinbildhauermeister auch bei der Gestaltung der Bäder. Wer durch die »Steinkult«-Ausstellung wandelt, wird nirgendwo Waschtische mit hässlichen Abflussrohren sehen. Sämtliche Ablaufsysteme, ob für Waschbecken oder Duschen, sind unsichtbar. Die einteiligen Duschtassen aus Naturstein weisen keine Fugen auf. Durch ihre hohe Rutschfestigkeit heben sie vor allem auf Kinder und ältere Menschen als Nutzer ab. Diese neue Technik, Duschtassen herzustellen, ließen sich die Ströhm anns sogar patentieren.

Nirgends sonst gibt es diese Technik, und so soll es auch sein. »Ströhm ann Steinkult – Alles andere gibt es schon«



Zu den schönsten Geschenken zum 40-jährigen Firmenjubiläum zählte Bodo Ströhm ann diese Collage seines Geschäftspartners in Afrika.



An der Wand der Produktionshalle ein deutliches Bekenntnis zum deutschen Naturstein



**Baddesign kann für Uwe Ströhm nicht originell und exklusiv genug sein.**

von dem er das feste Gespür hatte: Dieser Stein, Marmor, würde in kürzester Zeit »in«.

Die ersten Jahre als junger Firmengründer waren hart. In Erinnerung sind sie Ströhm noch gut. Den Einstieg in die Natursteinbranche bezeichnet er im Rückblick als Sprung in unbekanntes, eiskaltes Wasser. Was ihm half, die schwierigen Jahre als Branchennewcomer zu überstehen? Ströhm: »Ich suchte mir Vorbilder. Menschen, die es ebenfalls geschafft haben, aus dem Nichts eine Firma groß herauszubringen. Die aus ihrem Leben etwas gemacht haben.« Was die erreicht hatten, redete sich der junge Marmorverarbeiter zu, das wollte auch er erreichen.

**Aktiv im Ausland**

Ströhm war sich nie zu schade, anzupacken – und er erlaubte sich stets, Luftschlösser zu bauen. Eines dieser Luftschlösser: »Ich wollte unbedingt im Ausland aktiv sein.« Zehn Jahre dauerte es, bis sich das Luftschloss in eine handfeste Realität verwandelte. Ende der 1970er Jahre wurde Ströhm beauftragt, den Flughafen im südirakischen Basra mit Marmor auszugleiten. 35 000 m<sup>2</sup> groß war die Fläche, die es zu gestalten galt: »Für meine damaligen Verhältnisse war dieser Auftrag mindestens fünf Nummern zu groß.« Aber: »Ich habe es gemeistert.« Viele weitere Auslandsaufträge folgten. Bis heute ist der grauhaarige Firmengründer auf anderen Kontinenten unterwegs. Derzeit vor allem in Abuja, der Hauptstadt von Nigeria.

**Eingespieltes Team**

Es gäbe »Ströhm Steinkult« nicht ohne Bodo Ströhm – und es gäbe die Firma kaum, hätte sich der Chef nicht von Beginn an auf Mitarbeiter stützen können, die unverbrüchlich zu ihm hielten, hinter der Idee exklusiver Natursteinprodukte standen und stets bereit waren, dazuzulernen. So anspruchsvoll die Ströhm-Kunden sind, so anspruchsvoll musste der alte, müssen heute die neuen Geschäftsführer sein, was die Mitarbeiterschaft angeht. Gute Mitarbeiter zu finden, bestätigt der für das Kaufmännische zuständige Michael Ströhm, ist schwer. Der freie Arbeitsmarkt gibt in der Regel nicht her, was an Talent und Fingerspitzengefühl in der Ströhmannschen Produktionshalle gefragt ist. Die technisch komplexen Produkte – man denke an den »abflussfreien« Waschtisch – sind viel zu kompliziert für einen einfachen Steinmetz.

Bei der Feier des 40-jährigen Firmenjubiläums bekamen die Gäste einen Eindruck davon, dass es sich bei der Belegschaft von »Ströhm Steinkult« um einen Organismus handelt, der aufs Feinste aufeinander abgestimmt zusammenspielt. Bewusst ist jedem einzelnen Mitarbeiter, was für Uwe Ströhm Gebot ist: »Kunden aus Deutschland sind die sensibelsten der ganzen Welt.« Fehler werden nicht verziehen. Warum auch. Muss es doch darum gehen, so der 46-Jährige, Fehler konsequent auszumergen.

Pat Christ

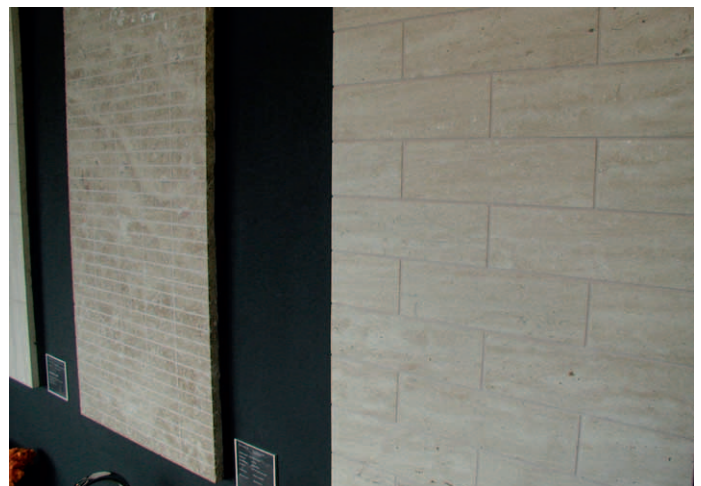
steht selbstbewusst über der Empfangstheke. Die Firma tut alles und will künftig noch mehr dafür tun, um von anderen abzustechen.

**Mut zum Risiko und viel Gespür**

Nicht möglich wäre, was heute in Hofheim-Wallau zu sehen ist, ohne Einen mit viel Mut zum Risiko: Bodo Ströhm. Der gelernte Stahlbetonbauer, der heuer 68. Geburtstag feiert, ist nach eigener Aussage in seinen zweiten Beruf »verliebt«. Ein Zufall führte ihn zum Naturstein. 1967 wurde er von seinem damaligen Arbeitgeber entlassen. Einen neuen, festen Arbeitgeber suchte er sich nicht mehr. In einer Scheune begann Ströhm, mit Terrazzo zu experimentieren. So entstanden die ersten Fensterbänke. Bald entdeckte er einen Stein, der damals noch wenig bekannt war und



Formvollendete Badewannen versprechen ein vollendetes Entspannungserlebnis.



In der Ausstellung sind drei Beispiele für eine Rückwandgestaltung aus Travertin zu sehen.